

Ausgabe Februar 2011: Der ganz große Traum

(Kinostart: 24.02.2011)



Filmbesprechung

Der ganz große Traum

Interview

"Fußball war ein unerhört wilder und ungeordneter Anblick."

Hintergrund

Ohne Abseits - Fußballfilme

Hintergrund

Vom Gleichschritt zum Ballspiel: Schule im Kaiserreich

Anregungen für den Unterricht

Arbeitsblatt

Der ganz große Traum



Deutschland 2010
Drama, Historienfilm

Kinostart: 24.02.2011
Verleih: Senator Film Verleih GmbH
Regie: Sebastian Grobler
Drehbuch: Philipp Roth, Johanna Stuttmann
Darsteller/innen: Daniel Brühl, Burghart Klaußner, Justus von Dohnányi, Kathrin von Steinburg, Axel Prahl u.a.
Kamera: Martin Langer
Laufzeit: 105 min, dt.F.
Format: 35mm, Farbe
FSK: ohne Altersbeschränkung
Altersempfehlung: ab 10 J.
Klassenstufen: ab 5. Klasse
Themen: Schule, Erziehung, Solidarität, Generationen/-konflikt, Idealismus
Unterrichtsfächer: Deutsch, Sport, Geschichte, Sozialkunde/Gemeinschaftskunde, Ethik, Kunst

Fußball-Lehrer Konrad Koch

Braunschweig, 1874. Drei Jahre nach Gründung des Deutschen Kaiserreichs herrschen Zucht und Ordnung am Martino-Kartharineum-Gymnasium. Im Geschichtsunterricht werden die Schlachten der Preußen noch einmal geschlagen. Zur körperlichen Ertüchtigung wird geturnt, marschiert und Aufstellung genommen, dass Turnvater Jahn seine helle Freude gehabt hätte. Und wer nicht pariert, macht Bekanntschaft mit dem Rohrstock. Dabei ist Direktor Merfeld durchaus fortschrittlich gesinnt. Im Rahmen eines Förderprojektes beruft er den jungen Lehrer Konrad Koch an seine Schule, der den Pennälern eine fremde Sprache nahebringen soll: Englisch. Koch jedoch hat von seinem Studienaufenthalt in England nicht nur die notwendige sprachliche Qualifikation mitgebracht, sondern auch die Leidenschaft für Fußball. Als er versucht, seine unwilligen Schüler durch den in Deutschland gänzlich unbekanntem Ballsport für die englische Sprache und Kultur zu öffnen, löst er bei den Jungen eine ungeahnte Begeisterung aus. Bei Lehrer- und Elternschaft finden die Aktivitäten indes wenig Anklang. Im Gegenteil: Die patriotisch gestimmten Bürger setzen sogar alles daran, Koch loszuwerden und die als "undeutsch" empfundene Balltreterei zu unterbinden. Der Keim aber ist gesät, und die Jugendlichen sind fest entschlossen, sich das Spiel nicht so einfach verbieten zu lassen.

Frei nach wahren Begebenheiten



[Der ganz große Traum](#) erzählt, frei nach wahren Begebenheiten, die Geschichte des Konrad Koch, der einst den Fußball nach Deutschland brachte – und das auf überaus kurzweilige Weise. Dramatische und komödiantische Momente wechseln einander wirkungsvoll ab, wobei allzu steile Ausschläge in die eine oder andere Richtung vermieden werden. Insgesamt bestimmt ein augenzwinkernder, sanft parodistischer Tonfall den liebenswerten Film, der besonders in darstellerischer

Hinsicht überzeugt. Neben Daniel Brühl, der seiner Figur des Konrad Koch jugendhaften Charme verleiht, wissen sich auch die Nachwuchsakteure/innen gut in Szene zu setzen.

Filmsprache und Inszenierung



Ästhetisch orientiert sich [Der ganz große Traum](#) an dem Standard sorgsam inszenierter deutscher Kinoproduktionen, die mit Blick auf ihre spätere Fernsehauswertung massenkompatibel umgesetzt sind. Die Bildgestaltung gehorcht streng dem Prinzip der Eindeutigkeit. Emotionen werden stets in Großaufnahmen ins Bild gesetzt, erstarrte Verhältnisse mit statischer Kamera eingefangen und das Ballspiel mit schwelgerischen Fahrten inszeniert. [Der ganz große Traum](#)

ist ein in jeder Hinsicht leicht zugänglicher Film, der durchaus auf Schauwerte setzt. So zielt denn auch die Ausstattung weniger auf historische Genauigkeit als auf den pittoresken Reiz einer "guten alten Zeit", die von den rasanten Umwälzungen der Industriellen Revolution noch nahezu unberührt scheint.

Historische Wirklichkeit

Überhaupt lässt die Darstellung der sozialen Wirklichkeit der Gründerjahre eine romantisierende Tendenz erkennen: Eine allein erziehende Arbeitermutter, die ihren Sohn aufs Gymnasium schickt – das erscheint selbst unter der Maßgabe, dass dies durch ein ambitioniertes Programm der Schule ermöglicht wird, reichlich unglaubwürdig. Auch könnte man bemängeln, dass die Typisierung der Figuren über das Ziel hinaus schießt: Der weltfremde Pfarrer, der gnadenlose Großkapitalist, die Schulklasse mit dem obligatorischen "Dicken", dem Snob und dem introvertierten Underdog – solche Stereotypen kennt man aus unzähligen Pennälerfilmen vergangener Jahrzehnte. Und nicht zuletzt war der historische Konrad Koch – vom Fußball einmal abgesehen – kein Schulreformer, wie im Film angedeutet, unterrichtete nicht Englisch, sondern Deutsch und alte Sprachen und war niemals in England.

Zeitübergreifendes Potenzial



Setzt man allerdings die Brille des Wahrscheinlichkeitskrämers ab, dann stellt man fest, dass [Der ganz große Traum](#) nicht nur als altersgruppenübergreifende Unterhaltung gut funktioniert, sondern auch zeitübergreifenden Diskussionsstoff bietet. So führt der Film das integrative Potenzial des Fußballs lebhaft vor Augen, indem er vom Zusammenwachsen einer Klasse als einem Team erzählt – als einer dem Fairplay-Gedanken verpflichteten Gemeinschaft, die jedem

Einzelnen die Chance bietet, sich gemäß seiner Fähigkeiten einzubringen, sich weiter zu entwickeln und Verantwortung zu übernehmen: Der "Dicke" erweist sich als guter Keeper, der es durchaus nicht nur aufgrund seiner Leibesfülle versteht, das Tor klein zu machen. Das schwächliche Arbeiterkind entpuppt sich als wuseliger Spielmacher. Und als Torjäger begreift der schnöselige Fabrikantensohn endlich den Wert guter Zuarbeit. Fern des überzüchteten Profisports unserer Tage erscheint Fußball hier als Verwirklichung einer funktionierenden solidarischen Gesellschaft im Kleinen – ein Plädoyer auch für den Schulsport, dessen Bedeutung heute nicht selten viel zu gering geschätzt wird.

Autor/in: Jörn Hetebrügge, 12.01.2011

Interview

"Fußball war ein unerhört wilder und ungeordneter Anblick."

Ein Gespräch mit Malte Oberschelp über den historischen Konrad Koch.



Malte Oberschelp, Jahrgang 1968, schreibt als Journalist und Autor über Fußball, Sportgeschichte, Kultur und Medien. Seine Biografie *Der Fußball-Lehrer. Wie Konrad Koch im Kaiserreich den Ball ins Spiel brachte* erschien 2010.

Sie haben sich intensiv mit Konrad Koch beschäftigt, der als Lehrer für Deutsch und alte Sprachen im Braunschweiger Martino-Kartharineum tätig war. Wie war er als Pädagoge?

Er ergriff den Beruf seines Vaters, blieb sein Leben lang in Braunschweig und arbeitete sich vom Hilfs- zum Oberlehrer und schließlich zum gut bezahlten Professor hoch. Was die Politik angeht, war er konservativ und national denkend,

also ein Kind seiner Zeit. Andererseits hatte er diesen reformerischen Impuls. Er gehörte der Bewegung an, die sich für eine Reform des Schulsystems einsetzte, beispielsweise für eine Verstärkung der modernen naturwissenschaftlichen Fächer.

Welchen pädagogischen Anspruch verband Konrad Koch mit dem Fußballspielen?

Es war einerseits die Schulung des Gemeinsinns, die Interaktion auf dem Spielfeld. Andererseits ging es aber auch um ganz praktische Dinge wie das Spielen an der frischen Luft und eine andere Form von Bewegung als im Turnunterricht. Wichtig war zudem der Gedanke der Freiheit, also der Individualität, durch das Spiel.

Wie passte die Idee von der Individualität, die das Fußballspiel impliziert, in das vorherrschende nationalistische Weltbild?

Das war damals ein revolutionärer Gedanke. So konservativ Koch in Vielem auch war – die Idee der spielerischen Freiheit war ihm sehr wichtig, also selber Entscheidungen zu treffen auf dem Spielplatz und nicht nur den Anweisungen der Vorturner zu folgen. Das waren die eigentlich revolutionären Gedanken daran, die auch dafür verantwortlich waren, dass Fußball gleich so beliebt war. Diesen Aspekt trifft [Der ganz große Traum](#) sehr gut. Ich halte es allerdings für unwahrscheinlich, dass Koch, wie es der Film darstellt, diese Liberalität auch auf den Unterricht übertragen hat. Als Lehrer war er sicherlich konservativ, sonst hätte er keine Karriere an der Schule machen können.

Der Film schildert ausführlich die Widerstände, die Konrad Koch und sein Fußballspiel an der Schule hervorriefen. Ist das historisch belegt?

In der Schule und im Herzogtum Braunschweig brachte man ihm im Gegenteil sehr viel Wohlwollen entgegen und unterstützte ihn finanziell bei der Anschaffung von Sportgeräten. Fußball war da schon nach kurzer Zeit das Lieblingsspiel der Schüler. Und er wurde auch bald in den Sportunterricht der Braunschweiger Schulen aufgenommen. In anderen Teilen des Kaiserreichs herrschte allerdings häufig eine völlig andere Einstellung, teils blanke Ablehnung, teils Misstrauen.

Sie behaupten in Ihrem Buch, dass sich Konrad Koch vor allem aus Protest gegen die Turnerbewegung so vehement für den Fußball einsetzte. Wie ist das zu verstehen?

Konrad Koch war zwar kein Turnlehrer, aber er war immer aktives Mitglied im Männerturnverein Braunschweig. Er stellte Defizite des Turnunterrichts fest, sowohl im Hinblick auf die frische Luft – der Turnunterricht fand in geschlossenen Räumen statt – als auch in Bezug auf das Spielen. Spiele waren aus der Mode gekommen. Darauf

reagierte Koch, indem er das Fußballspielen einmal für die Schulen, aber auch für die Turnvereine propagierte. Letztere verwehrt sich zum Teil sehr energisch dagegen. Historisch kamen die Widerstände, anders als im Film, also vor allem aus den Turnergemeinschaften. Darüberhinaus gibt es immer wieder Berichte über Spaziergänger, die die Polizei riefen, wenn sie Fußballspieler in Parks überraschten. Denn nackte Knie waren unzüchtig. Für die damalige Zeit war es ein unerhört wilder und ungeordneter Anblick. Aber im Herzogtum Braunschweig war man dem Fußball gegenüber überwiegend aufgeschlossen.

Recht schnell trat der Fußball – dank Koch – einen Siegeszug durch das Deutsche Kaiserreich an.

Ab Mitte der 1880er-Jahre verbreitete sich der Fußball massenhaft. Diese Welle erfasste immer größere Bevölkerungsschichten der Mittel- und teilweise Oberschicht. Zwar hatte Koch oft die klassenübergreifende Kraft des Fußballs betont und an England bewundert, dass Rechtsanwälte mit Arbeitern in einer Mannschaft spielten, aber im 19. Jahrhundert war das in Deutschland noch nicht möglich. Erst in der Weimarer Republik fingen auch Arbeiter an, Fußball zu spielen. Koch war sicherlich einer der wichtigsten Impulsgeber, um den Fußball in Deutschland durchzusetzen.

Autor/in: Ula Brunner, 25.01.2011

Hintergrund

Ohne Abseits - Fußballfilme

Als der Fußball nach Deutschland kommt, weicht er in kurzer Zeit Klassenunterschiede auf: Fabrikantensprösslinge akzeptieren einen Arbeitersohn in ihrer Mannschaft, gemeinsam kämpft man für ein großes Ziel: den Ball ins Tor zu befördern. So jedenfalls inszeniert [Der ganz große Traum](#) (Sebastian Grobler, Deutschland 2010) die in Wirklichkeit einstmals wohl eher bescheidene Ankunft des Fußballspiels im Jahre 1874 im Herzogtum Braunschweig. Aber die Produktion, in der Daniel Brühl den Fußballpionier Konrad Koch verkörpert, reiht sich damit ein in die lange Tradition des Fußballfilms. Der Fußball, so will es das Kino und so erzählt es auch [Der ganz große Traum](#), fördert Kameradschaft, Solidarität und Teamgeist, er überwindet die Gräben zwischen Arm und Reich, Alt und Jung, zwischen Religionen und Ethnien, ja sogar zwischen den Geschlechtern. Der Fußball nivelliert gesellschaftliche Unterschiede und integriert Außenseiter und Minderheiten. Das Spiel ist Zufluchtsort und Hoffnungsträger, eine Ersatzutopie, es steht bereit, wenn Gesellschaftstheorien und Ideologien versagen.

Selbstbehauptung und Integration



Kick it like Beckham

Nirgendwo wird das deutlicher als in einem der größten kommerziellen Erfolge in der Geschichte des Genres Sportfilm. [Kick it like Beckham](#) (Gurinder Chadha, Großbritannien, Deutschland 2002) nimmt gleich eine Vielzahl dieser Aspekte auf und verbindet sie mit den Mitteln der britischen Sozialkomödie zu einer packenden Spielfilmhandlung. Die 18-jährige Jess muss sich, um Fußball spielen zu können, gegen ihre aus Indien stammende Familie durchsetzen, die an ihren Traditionen festhalten will – ganz so wie die Schulkinder in Sebastian Groblers Spielfilm über Konrad Koch, deren Eltern ihnen

die englische "Fußlümmelei" verbieten wollen. Der Fußball hilft Jess, die Emanzipation in ihrem Umfeld effektiv voranzubringen. Anhand der Figur des Familienvaters werden

zudem Fragen der rassistischen Benachteiligung in Großbritannien thematisiert: Diesem misslang dereinst – trotz herausragender Fähigkeiten im typisch britischen Cricket – die angestrebte Integration. Im Fußballspiel, von der Regisseurin dynamisch im Stil von Videoclips montiert, erlebt seine Tochter trotz ihres Migrationshintergrundes gesellschaftliche Toleranz und Gleichstellung.

Freiräume etablieren



Football under cover

Die Frauenemanzipation ist auch zentrales Thema in [Football under cover](#) (Ayat Najafi, David Assmann, Deutschland 2008). Der Dokumentarfilm begleitet ein Frauenteam aus Berlin-Kreuzberg auf seiner Reise in den Iran, wo es gegen das dortige Nationalteam antritt. In einer geschickt geschnittenen Parallelmontage werden die beiden Mannschaften vorgestellt und ihre spezifischen Probleme, die sich bisweilen überraschend ähneln. Denn so unterschiedlich die tatsächliche Lebenssituation für Frauen in beiden Ländern auch sein mag, wird der Sport jeweils zum Vehikel, um Freiräume zu etablieren. Die deutschen

Mädchen, zum großen Teil mit Migrationshintergrund, nutzen den Fußball auch, um sich gegen Väter und Brüder durchzusetzen. Für die iranischen Spielerinnen ist jeder einzelne Tritt gegen den Ball schon ein Protest gegen ihre in der islamischen Republik sogar verfassungsrechtlich manifestierte Marginalisierung. Dass das Spiel gegen alle Widerstände stattfinden kann, ist für eine der Spielerinnen der Beweis, "dass jeder Traum in Erfüllung gehen kann, wenn man nur hartnäckig genug träumt". Das Fußballmatch wird zum Signal für mehr Freiheit und Gleichberechtigung – und von den Filmemachern auch mit den entsprechend pathetischen Stilelementen von Zeitlupe bis zur Musikuntermalung inszeniert.

Solidarität und Gemeinsinn



Das Wunder von Bern

Pathos ist auch die Grundstimmung von [Das Wunder von Bern](#) (Deutschland 2003). Regisseur Sönke Wortmann erzählt einen deutschen Mythos mit Mitteln des Mainstream-Kinos: Der Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 wird zur symbolischen Geburtsstunde der Bundesrepublik. Die beiden Hauptfiguren, Vater und Sohn, stehen exemplarisch für das alte und das neue Deutschland, die im Moment des sportlichen Triumphs zueinander finden. Vergangenheit und Zukunft werden miteinander versöhnt. Parallel dazu lebt die deutsche Mannschaft, von Sepp Herberger

trainiert, demonstrativ die Ideale des Sports und siegt vor allem, weil sie eine Formel umsetzt: "Elf Freunde müsst ihr sein." Solidarität und Gemeinsinn, harte Arbeit und Aufopferungsbereitschaft: Glaubt man Wortmann, haben die Weltmeister gelebt, was den historischen Konrad Koch lange vorher dazu brachte, seiner Klasse den Fußball nahe zu bringen. Es sind dieselben Ideale, so interpretiert es Wortmann, die später Deutschland zum Wirtschaftswunderland gemacht haben. Ideale, die immer noch gelten, nur dass Bundesligatrainer und Motivationscoaches es heutzutage etwas anders formulieren: Der Star ist die Mannschaft. Die wirklichen Gründe für den wirtschaftlichen Aufschwung der Bundesrepublik sind sicherlich komplexer, als es [Das Wunder von Bern](#) nahelegt. Aber der Fußball wird durchaus funktional als Hintergrundfolie für Geschichtsschreibung benutzt.

Fußball als Ersatzrealität

Mit solch historischem Ballast müssen sich [Die wilden Kerle](#) nicht herumquälen. Aber auch in den mittlerweile fünf Filmen der Reihe (Deutschland 2003 – 2008), die auf der Kinderbuchserie *Die wilden Fußballkerle* des Regisseurs und Drehbuchautors Joachim Masannek beruht, finden sich immer wieder die bekannten Motive. Das Fußballspiel ist für die Figuren zuerst einmal ein Ort, an den sie vor ihrem Alltag und dessen Problemen flüchten können. Im Fußball sind, den Regeln sei Dank, die Dinge geordnet, während das Leben sich für die Heranwachsenden zusehends komplizierter darstellt. Innerhalb der Sicherheit gebenden Regelwerks aber können verschiedene Fantasien und Wunschvorstellungen durchgespielt werden, verwandelt sich das Spiel immer wieder in eine Ersatzrealität, in der die Kicker Rollen einnehmen wie in einem Fantasy-Film oder einem Computerspiel. Vor allem aber prägt die Reihe eine Idee: Erst im Team, unterstützt von anderen, kann der Einzelne seine Stärken wirklich ausspielen. Konflikte werden entweder stellvertretend auf dem Spielfeld austragen oder dauerhaft gelöst, indem die Kontrahenten durch das gemeinsame Spiel Fairplay und den Teamgedanken auch für die Welt jenseits des Spielfeldes verinnerlichen. Eine Idee, die einstmals Konrad Koch dazu brachte, das Fußballspiel zusätzlich zum eher individualistischen Turnen als Schulsport einzuführen. [Der ganz große Traum](#) mag es ansonsten mit den historischen Tatsachen nicht immer allzu genau nehmen: Diese Ausgangsidee seiner Hauptfigur aber propagiert der Film so leidenschaftlich, wie der echte Konrad Koch es vor mehr als 130 Jahren getan hat.

Autor/in: Thomas Winkler, 25.01.2011

Hintergrund

Vom Gleichschritt zum Ballspiel: Schule im Kaiserreich

"Alle gemeinsamen Tätigkeiten, wie das Aufstehen und Niedersitzen, das Austeilen und Einsammeln der Schreibhefte, das Chorsprechen, das Hinweggehen aus der Schule, die Einübung der Buchstaben im Schönschreibunterricht sind nach bestimmten Zeichen gleichzeitig und im Takte zu vollziehen." Wer sich fragt, ob es in dieser Direktive zur Schulvisitation aus den Jahren 1885/86 um das Exerzieren geht oder um das Lernen, dem- oder derjenigen muss man wohl sagen: Es geht um beides.

Schule als Ort der Disziplinierung

In den Schulen des Deutschen Kaiserreichs galten Disziplin, Ehrgeiz und Gehorsam viel. Mit Individualität, Gefühl und liberalem Gedankengut war hingegen kein Blumentopf zu gewinnen. Immerhin: Bildung erschien auch dem Kaiser als wichtiges Thema, so dass er sich 1889 in einer "Allerhöchsten Ordre" damit beschäftigte – um dabei unverhohlen seinen konservativen Dogmatismus zu offenbaren: "Schon längere Zeit hat mich der Gedanke beschäftigt, die Schule in ihren einzelnen Stufen nutzbar zu machen, um der Ausbreitung sozialistischer und kommunistischer Ideen entgegen zu wirken." Schule war also ein Ort der Disziplinierung und der Indoktrinierung im Sinne des preußischen Staatswesens. Die ersten Szenen des Films [Der ganz große Traum](#) (Sebastian Grobler, Deutschland 2010) zeigen entsprechende Unterrichtssituationen. Allerdings muss man zugestehen, dass Preußen, das als bevölkerungsreichster deutscher Teilstaat Schrittmacher in der Entwicklung des gesamten deutschen Bildungssystems war, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gerade auf dem Land bemerkenswerte Fortschritte bei der Grundbildung der Bevölkerung erzielte: Durch den Ausbau von Dorfschulen und der Abschaffung des Schulgeldes konnte die Einschulungsrate bis 1890 auf 100 Prozent gesteigert werden.

Bildungspolitische Auseinandersetzungen um das Gymnasium

Weniger bewegte sich zunächst bei den weiterführenden Schulen, die heute als ein Abbild einer hierarchischen Gesellschaftsordnung erscheinen. Die bildungspolitischen Auseinandersetzungen in der Zeit nach 1870 waren geprägt von den Bemühungen, die Sonderstellung des Gymnasiums gegen Reformbestrebungen zu verteidigen: Das Gymnasium stellte mehr als nur eine Schule mit erhöhten Anforderungen dar. Es war eine Institution, mit deren Hilfe eine bürgerliche Elite ihre im Kern konservative Kultur pflegte und sich gegen gesellschaftliche Veränderung abzuschotten versuchte. Letztendlich ging das Gymnasium auf die mittelalterliche Lateinschule zurück – dementsprechend dominierten Latein und die philologischen Fächer den Lehrplan. Einzig das Gymnasium ermöglichte einen Zugang zur Universität und damit zu den traditionellen Akademikerberufen. Die Familien der Großgrundbesitzer, Staatsbeamten, Richter, Professoren und Theologen waren darauf bedacht, die wenigen Plätze in den Schlüsselpositionen des Staates im kleinen Kreis zu vergeben. Sozialer Aufstieg aus kleinbürgerlichen Verhältnissen war nicht vorgesehen und scheiterte im Zweifelsfall am Schulgeld. Nur etwa fünf Prozent der Bevölkerung hatten die Chance, das Gymnasium zu besuchen.

Das Schulsystem in Braunschweig



Der ganz große Traum

Das Braunschweiger Martino-Katharineum darf man sich durchaus als Musterbeispiel einer solchen Schule vorstellen. Der reale Konrad Koch war dort Schüler, kehrte 1868 als Lehrer zurück und trat damit in die Fußstapfen seines Vaters. Auch der bekannte Dichter August Heinrich Hoffmann von Fallersleben und der Mathematiker Carl Friedrich Gauß haben diese Schule besucht. Wie viele andere Städte erlebte auch Braunschweig im Zuge der Industrialisierung radikale Veränderungen der Sozialstruktur. Die Einwohnerzahl stieg zwischen 1850 und 1890 von 38.000 auf 100.000. Immer lauter wurde die

Frage, ob die Lehrpläne und Unterrichtsmethoden der Gymnasien noch zeitgemäß seien. Die mächtiger werdenden Interessensvertreter der Industrie verlangten Nachwuchskräfte, die ihren Anforderungen genügten: Gefragt war Personal mit kaufmännischer oder mathematisch-technischer Qualifikation, Menschen, die sich jenseits philologischer Studien auch in einer zunehmend internationalen Wirtschaftswelt zurechtfinden konnten.

Reformbestrebungen in Schule und Bildung

Abgesehen davon, dass dieser Aspekt weitgehend ausgeblendet wird, bildet [Der ganz große Traum](#) die schulische Situation im Kaiserreich plastisch ab: Der Leiter des Fördervereins fungiert als konservativer Gegenspieler des als junger Reformers dargestellten Konrad Koch. Zwischen ihnen steht der Schuldirektor, dessen Spielräume jedoch eingeschränkt sind. Seine Reformversuche, wie das Bildungsprogramm für die "unteren Schichten", stehen auf wackeligen Füßen. In der Realität war es beispielsweise der Verein Deutscher Ingenieure, der sich für Bildungsreformen einsetzte und neue Schulformen stärken wollte. Es entstanden technische Fachschulen und Studiengänge; Pädagogen forderten, die Bildungsgänge zu öffnen und Freiräume für liberales und emanzipatorisches Gedankengut zu schaffen. Eine wichtige Zäsur war das Jahr 1900, als die drei Schulformen Gymnasium, Oberrealschule und Realgymnasium formal gleichgestellt wurden – damit eröffneten sich für viele Schüler soziale Aufstiegschancen. Im Hinblick auf die Gleichberechtigung steckte das Schulwesen noch in den Anfängen: Während Mädchen und Jungen gleichermaßen die Volksschulen besuchten, blieb die höhere Schulbildung lange Zeit dem männlichen Teil der Bevölkerung vorbehalten. Ab 1880 wuchs die Zahl der höheren Mädchenschulen jedoch deutlich. 1892 durften Mädchen an den Jungengymnasien in Preußen die Reifeprüfung ablegen. An preußischen Universitäten tauchten um 1900 die ersten Studentinnen auf.

Konrad Koch und der Fußball

Mit seinem Engagement für den Fußball (der zunächst eher dem heutigen Rugby glich) verfolgte der historische Konrad Koch das Ziel, den bestehenden Turnunterricht zu beleben und für neue Formen der Interaktion zu öffnen. Die damals üblichen freudlosen "Leibesübungen" konnten ihre paramilitärischen Wurzeln nicht verhehlen – eine direkte Linie führt auf die Wehrübungen in den Befreiungskriegen gegen Napoleon zurück. Koch wollte diesen Turnstunden Teamgeist und kreatives Zusammenspiel entgegensetzen: "Der besondere Vorzug der genannten englischen Spiele besteht eben darin, dass die Entscheidung in denselben zumeist nicht von hervorragenden Leistungen Einzelner, sondern von dem Zusammenspiel der Spielgenossen abhängig ist. (...) Die Turnschulstunden aber, die eine an militärische Disziplin anstreichende Ordnung nötig machen, beschränken die freie Bewegung des Einzelnen zu sehr und schließen einen Verkehr der Schüler unter einander innerhalb der Stunde völlig aus." Das mag in seinen Worten altväterlich klingen – steckt aber voller moderner Ideen.

Autor/in: Burkhard Wetekam, 24.01.2011

Anregungen für den Unterricht

Fach	Thema	Sozialformen und Methoden
Deutsch	Porträts	Einzelarbeit (EA): Kurzporträts über die folgenden historischen Figuren erstellen: Konrad Koch, Turnvater Jahn. Im Plenum (PL) pädagogische Ansätze vergleichen.
	Filmgenres	Gruppenarbeit (GA): Den Aufbau und die Botschaft von Der ganz große Traum mit anderen Fußballfilmen vergleichen (zum Beispiel Kick it like Beckham oder Football under cover).
Ethik / Religion / Sozialkunde / Gemeinschaftskunde	Erziehungsstile	GA: Die Methoden und Ziele eines autoritären beziehungsweise demokratischen Erziehungsstils erarbeiten und im Plenum diskutieren, dabei auch auf das gesellschaftspolitische Umfeld eingehen (zum Beispiel Deutsches Kaiserreich und Gegenwart).
	Individuelle Freiheit vs. Anpassung	PL: Die Bedeutung von Freiheit beziehungsweise Anpassung für eine Gruppe/Gesellschaft diskutieren.
Geschichte	Deutsche Geschichte	EA: Ein Kurzreferat über die Schlacht von Sedan vorbereiten und deren Bedeutung in Der ganz große Traum erarbeiten.
	Hierarchische Strukturen	GA: Die hierarchischen Strukturen zur Zeit des Deutschen Kaiserreichs an einer Infowand darstellen und in Beziehung zu exemplarischen Situationen aus Der ganz große Traum setzen.
Kunst	Filmische Gestaltungsmittel erkennen und analysieren	PL: Die historische Genauigkeit des Szenenbilds von Der ganz große Traum mit Hilfe historischer Quellen/Bilder analysieren.
		PL: Die Lichtstimmung beschreiben und analysieren.
Sport	Sportgeschichte	GA: Anhand ausgewählter Stationen die Entwicklung des Fußballsports in einem Kurzreferat darstellen, dabei auch auf die Bedeutung von Fußball im gegenwärtigen Schulsport, in der Gesellschaft und in den Medien eingehen.

Autor/in: Stefan Stiletto, Medienpädagoge mit Schwerpunkt Filmkompetenz und Filmbildung, 26.01.2011

Arbeitsblatt

Fußball ist heute vor allem ein mediales Großereignis, die Geschichte dieser Sportart jedoch ist weitgehend unbekannt. Sebastian Grobler erzählt in seinem Langfilmdebüt [Der ganz große Traum](#) (Deutschland 2010) in Anlehnung an historische Ereignisse und Personen eine humorvolle Geschichte für ein junges Publikum ab der 5. Jahrgangsstufe. Sein Thema: wie der Fußball nach Deutschland kam. Doch historische Genauigkeit ist dabei eher nebensächlich. Stattdessen stehen die Chancen des Mannschaftssports im Mittelpunkt, der im Film aus einer zerstrittenen, von den hierarchischen Strukturen im Deutschen Kaiserreich geprägten Klasse ein Team macht, in dem sich jeder entwickeln kann.

Aufgabe 1: Den Kinobesuch vorbereiten (Deutsch, Kunst)



Auf diesem Bild siehst du Konrad Koch, die Hauptfigur aus dem Film [Der ganz große Traum](#).

a) Beantworte die folgenden Fragen:

- » Was erfährst du durch die Kleidung über Konrad Koch? Beschreibe diese so exakt wie möglich.
- » Welchen Beruf könnte er ausüben?
- » Zu welcher Zeit und an welchem Ort spielt der Film vermutlich?
- » Wovon könnte der Film handeln? Welcher Gegenstand spielt eine besondere Rolle?
- » Was könnte Konrad Koch in dieser Szene vorhaben?

b) Achte während des Kinobesuchs besonders auf die Frisuren und die Bekleidung der Erwachsenen in [Der ganz große Traum](#). Was erfährst du dadurch über diese? Welche Einstellung vertreten sie und wodurch unterscheiden sie sich von Konrad Koch?

Aufgabe 2: Historische und fiktive Figuren (Deutsch, Geschichte, Kunst)

Der ganz große Traum erzählt frei nach wahren Begebenheiten.

- a) Erstelle einen Steckbrief der Filmfigur Konrad Koch. Gehe dabei auf seinen Lebenslauf, sein Aussehen, seine Ziele und Charaktereigenschaften ein.
- b) Informiere dich über den echten Konrad Koch, der für den Film Pate gestanden hat, und erstelle einen Steckbrief. Informationen findest du zum Beispiel in dem Interview mit Malte Oberschelp.
- c) Vergleiche die beiden Steckbriefe. Welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede gibt es zwischen den beiden Personen? Warum weicht der Film von der realen Person oft ab? Warum sind diese Abweichungen wichtig für die Handlung von **Der ganz große Traum**?
- d) Wie viele Freiheiten darf sich ein Film erlauben, der von einem geschichtlichen Ereignis erzählt? Begründe deine Antwort.

Aufgabe 3: Der Unterricht verändert sich (Deutsch, Ethik, Religion, Geschichte)

Der ganz große Traum zeigt, wie sich eine Schule verändert.

- a) Beschreibe, wie das Leben der Schüler zu Beginn des Films dargestellt wird. Gehe dabei auf die folgenden Punkte ein:
 - » auf die Umgangsformen im Unterricht
 - » auf die Umgangsformen im Elternhaus
 - » auf die Umgangsformen unter den Schülern
 - » auf den Umgangston zwischen wohlhabenden und ärmeren Menschen

Stellt in Kleingruppen jeweils einen dieser Punkte in einem aussagekräftigen Standbild dar.



- b) Welche Rolle spielt der Turnunterricht für das Lernen? Beschreibe, wie dieser Unterricht abläuft und was damit gelernt wird. Wodurch unterscheidet sich das Fußballspiel? Beziehe dich bei deiner Antwort auch auf das obige Szenenfoto.
- c) Stellt in einem Rollenspiel ein Gespräch zwischen Konrad Koch, dem Schuldirektor Gustav Merfeld sowie Felix' Vater Richard Hartung nach, in dem um die Bedeutung des Fußballspiels für die Schüler gestritten wird.
- d) Wie verändert der Spaß am Fußballspielen das Leben der Schüler? Stellt diese Entwicklungen anhand von Joost, Otto und Felix dar.

Autor/in: Stefan Stiletto, Medienpädagoge mit Schwerpunkt Filmkompetenz und Filmbildung, 26.01.2011

Glossar

Beleuchtung

In Anlehnung an die Schwarzweißfotografie unterscheidet man grundsätzlich drei Beleuchtungsstile: Der Normalstil imitiert die natürlichen Sehgewohnheiten und sorgt für eine ausgewogene Hell-Dunkel-Verteilung. Der Low-Key-Stil betont die Schattenführung und wirkt spannungssteigernd (Kriminal-, Actionfilme). Der High-Key-Stil beleuchtet die Szenerie gleichmäßig bis übermäßig und kann eine optimistische Grundstimmung verstärken (Komödie) oder den irrealen Charakter einer Szene hervorheben.

Dokumentarfilm

Im weitesten Sinne bezeichnet der Begriff non-fiktionale Filme, die mit Material, das sie in der Realität vorfinden, einen Aspekt der Wirklichkeit abbilden. John Grierson, der den Begriff prägte, verstand darunter den Versuch, mit der Kamera eine wahre, aber dennoch dramatisierte Version des Lebens zu erstellen; er verlangte von Dokumentarfilmer/innen einen schöpferischen Umgang mit der Realität. Im Allgemeinen verbindet sich mit dem Dokumentarfilm ein Anspruch an Authentizität, Wahrheit und einen sozialkritischen Impetus, oft und fälschlicherweise auch an Objektivität. In den letzten Jahren ist der Trend zu beobachten, dass in Mischformen (Doku-Drama, Fake-Doku) dokumentarische und fiktionale Elemente ineinander fließen und sich Genre Grenzen auflösen.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren: Die Detailaufnahme umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände, die Großaufnahme (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab, die Naheinstellung erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“). Der Sonderfall der Amerikanischen Einstellung, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind. Die Halbtotale erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung und die Totale präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet. Die Panoramaeinstellung zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (Illustration), verdeutlichen (Polarisierung) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (Kontrapunkt). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: Mickeymousing), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Kamerabewegungen

Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es zwei grundsätzliche Arten von Bewegungen, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden: Beim Schwenken, Neigen oder Rollen (auch: Horizontal-, Vertikal-, Diagonalschwenk) bleibt die Kamera an ihrem Standort. Das Gleiche gilt für einen Zoom, bei dem entfernte Objekte durch die Veränderung der Brennweite näher heranrücken. Bei der Kamerafahrt verlässt die Kamera ihren Standort und bewegt sich durch den Raum. Beide Bewegungsgruppen vergrößern den Bildraum, verschaffen Überblick, zeigen Räume und Personen, verfolgen Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine wackelnde Handkamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (dokumentarische) Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert.

Mise-en-scène

Im Gegensatz zur Montage bezeichnet dieser filmwissenschaftliche Ausdruck die Inszenierung eines Films während der Drehphase. Die Mise-en-scène umfasst die Auswahl und Gestaltung der Drehorte, die Schauspielführung, Lichtdramaturgie und Kamera-Anordnung. Stilistisch wird sie dem Realismus, die Montage hingegen dem Expressionismus zugerechnet.

Montage

Mit Schnitt oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung über die Auflösung einer Szene bis zur Szenenfolge und der Anordnung der verschiedenen Sequenzen. Die Montage macht den Film zur eigentlichen Kunstform, denn sie entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten. Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen.

Kameraperspektiven

Die gängigste Kameraperspektive ist die Normalsicht. Sie fängt das Geschehen in Augenhöhe der Handlungsfiguren ein und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung. Aus der Untersicht/Froschperspektive aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich, während die Aufsicht/Obersicht Personen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen lässt. Die Vogelperspektive kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz. Die Schrägsicht/gekippte Kamera evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

Parallelmontage

Die Parallelmontage ist eine typisch filmische Erzählform, die es ermöglicht, simultan zwei oder mehrere Handlungsstränge zu verfolgen. Diese können im Laufe der Handlung miteinander in Beziehung treten (auch als Mittel zur Spannungssteigerung) oder sich eigenständig entwickeln (wie im Episodenfilm).

Zeitraffer/Zeitlupe

Der Zeitraffer verkürzt die Zeit sichtbar. Wurde er in den Slapstick-Filmen der Stummfilmzeit vor allem als komisches Element verwendet, so benutzt ihn das zeitgenössische Kino, um elliptisch zu erzählen und Zeitabläufe besonders hervorzuheben. Die Zeitlupe dehnt die reale Zeit und wird oft bei entscheidenden dramatischen Höhepunkten eingesetzt, um Spannung zu intensivieren, etwa der entscheidende Freistoß bei einem Fußballspiel oder der Einschlag einer Kugel in den Körper. Zeitlupe und Zeitraffer heben die Raum-Zeit-Illusion des klassischen Erzählkinos auf und dienen insofern auch zur Aufmerksamkeitslenkung.

Filmpädagogisches Begleitmaterial

Filmtipp Der ganz große Traum (2010), VISION KINO

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1165171>

Materialien für den Unterricht (2011), NFP marketing & distribution

<http://www.derganzgrossetraum.de/>

Filmgespräch mit Regieassistentin Cecile Heisler-Zigulla (2011), VISION KINO

<http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1188071>

Weiterführende Links

Website/ Trailer des Films

<http://www.derganzgrossetraum.de/>

Kritikensammlung auf filmz.de

http://www.filmz.de/film_2011/der_ganz_grosse_traum/links.htm

bpb.de: Spiel der Welt - Fußball

http://www.bpb.de/publikationen/NOOQIL,0,0,Spiel_der_Welt_%96_Fu%DFball.html

bpb.de: Fußball und Nation in Schule und Unterricht

http://www.bpb.de/methodik/QXG3VI,0,0,Fu%DFball_und_Nation_in_Schule_und_Unterricht.html

bpb.de: Fußball - mehr als ein Spiel

http://www.bpb.de/publikationen/613DE5,0,0,Fu%DFball_mehr_als_ein_Spiel.html

bpb.de: Der Fußball erobert das Kino

http://www.bpb.de/themen/88EDMB,0,0,Der_Fu%DFball_erobert_das_Kino.html

bpb.de: "Fußball als Baustein im sozialen Gefüge"

http://www.bpb.de/veranstaltungen/E5IGO1,0,0,Fu%DFball_als_Baustein_im_sozialen_Gefuege.html

bpb.de: Vom Kaiserreich zur Republik

http://www.bpb.de/publikationen/Z4V2EB,0,0,Vom_Kaiserreich_zur_Republik_191819.html

bpb.de: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel

http://www.bpb.de/themen/XXNSN4,0,0,Nach_dem_Spiel_ist_vor_dem_Spiel.html

fluter.de: Ball und Buch

<http://www.fluter.de/de/90/literatur/8583/>

kindersache.de: Schule im 19. Jahrhundert

<http://www.kindersache.de/bereiche/schon-gewusst/schule/artikel/schule-im-19-jahrhundert>

planet-schule.de: Bildung im 18. und 19. Jahrhundert

<http://www.planet-schule.de/wissenspool/alltagsgeschichten/inhalt/wissen/lieber-vogelnester-suchen-gehen-nachrichten-aus-der-schule/18u19jh.html>

VISION KINO: Schule im Kino - Praxisleitfaden für Lehrkräfte

<http://www.visionkino.de/>

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

Das größte Spiel der Welt (Filmbesprechung vom 06.06.2007)

http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/filmarchiv/das_groesste_spiel_der_welt_film/

Das Wunder von Bern (Filmbesprechung vom 01.10.2003)

http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf0310/das_wunder_von_bern_film/

Kick it like Beckham (Filmbesprechung vom 01.10.2002)

http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf0210/kick_it_like_beckham_film/

Themba – Das Spiel seines Lebens (Filmbesprechung vom 01.08.2010)

http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/neuimkino/archiv_neuimkino/themba_das_spiel_seines_lebens_film/

Fußball - der Sport des 'kleinen Mannes'? (Hintergrund vom 21.09.2006)

http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf0210/fussball_der_sport_des_kleinen_mannes/

Die Champions – Der Traum vom Fußball (Filmbesprechung vom 01.07.2003)

http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/neuimkino/archiv_neuimkino/die_champions_der_traum_vom_fussball_film/

Schule, Lehren und Lernen im Film (Hintergrund vom 11.12.2008)

http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf0901/schule_lehren_und_lernen_im_film/

Schule - Erziehung für das Leben? (Hintergrund vom 01.01.2003)

http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/filmarchiv/erin_brockovich_eine_wahre_geschichte_film/
http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf0301/schule_erziehung_fuer_das_leben_einleitung/

Schule im Wandel - Die Pisa-Studie und ihre Folgen (Hintergrund vom 01.01.2003)

http://www.kinofenster.de/filmeundthemen/archivmonatsausgaben/kf0301/schule_im_wandel_die_pisastudie_und_ihre_folgen/

Impressum

Herausgeber:

Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Fachbereich Multimedia, verantwortlich:

Thorsten Schilling, Katrin Willmann

Adenauerallee 86, 53115 Bonn, Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de

Für die Vision Kino gGmbH verantwortlich:

Sarah Duve, Maren Wurster

Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin, Tel. 030 / 275 77 571, info@visionkino.de

Autoren/innen: Jörn Hetebrügge, Ula Brunner, Thomas Winkler, Burkhard Wetekam

Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter: Stefan Stiletto

Redaktion: Ula Brunner, Kirsten Taylor

Basis-Layout: 3-point concepts GmbH

Layout: Tobias Schäfer

Bildnachweis: Senator Film Verleih (Der ganz große Traum: S. 1, S. 2, S. 3, S. 8, S. 11,

S. 12; Das Wunder von Bern: S. 6), Malte Oberschelp (privat, S. 4), Highlight Film

(Kick it like Beckham: S. 5), Flying Moon (Football under cover: S. 6),

© Februar 2011 kinofenster.de



Diese Texte sind lizenziert nach der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License.